

fmCh newsletter

Ein Rundschreiben der fmCh an ihre Mitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

*Hier erhalten Sie den ersten fmCh Newsletter des Jahres 2011. Rückmeldungen sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht und werden, soweit passend, publiziert : info@fmch.ch
Die im letzten Newsletter abgedruckte Rede des fmCh Präsidenten Prof. Urban Laffer hat viele erfreuliche Reaktionen ausgelöst. Wir danken allen, die sich bei der Geschäftsstelle der fmCh gemeldet haben. Alle Reaktionen wurden an Prof. Urban Laffer weitergeleitet.*

Das Generalsekretariat der fmCh

Unser Selbstvertrauen muss zurück

Mit hohem Interesse hab ich die Zusammenfassung der Rede von Prof. Laffer gelesen. Der Artikel hat mir sehr gut gefallen, möchte allerdings noch zu einem Bereich explizit Stellung beziehen : Herr Laffer ist der Meinung, dass wir nicht versuchen sollten krampfhaft in Organisation vertreten zu sein. Wir sollten auf unser Wissen vertrauen und auch selbstbewusster auftreten. Unser Selbstvertrauen muss zurück, keine Frage. Ich bin der bescheidenen Meinung dass eben weil wir uns "früher" "nur" dem Kerngeschäft gewidmet haben und das gesamte Gesundheitsmanagement sowie die entsprechende politische Vertretung vernachlässigt haben, die Entscheidungskraft und der Einfluss der Ärzte dadurch gesunken ist. Das Andocken paramedizinischer Strukturen mit Expansionscharakter ist eine klare

Folge eines Desinteresses politisch und gesundheitsökonomisch tätig zu sein mit konsekutiver Abstinenz bei relevanten Entscheidungen bezüglich Gesundheitspolitik. Die Folge ist ein Status wie wir ihn heute anfinden. Ich bin der Meinung dass die Ärzteschaft vermehrt Gesundheitspolitik und -ökonomie in der Grundausbildung geniessen sollte um das Interesse hierfür zu Sensibilisierung. Zudem ist eine Vertretung der Ärzteschaft in den diversen Bereichen des Gesundheitswesens unabdingbar um auch in den Entscheidungsprozessen die Möglichkeit zu haben unseren Standpunkt zu vertreten. Sich "nur" dem Kerngeschäft zu widmen ist wahrscheinlich der Traum der meisten Mediziner, die langfristige Entwicklung einer solchen Abstinenz kann man dem Verlauf der letzten 30 Jahre Gesundheitsges-

chichte der Schweiz ablesen. Ein ganz wichtiger Faktor, welcher das Selbstvertrauen des Arztes beeinträchtigt, ist die Tatsache oft sich in einer Minderheitenposition zu befinden. Je ausgeprägter der Individualismus bei den Ärzten, desto geringer die Synchronisation in der Ärzteschaft, desto uneinheitlicher das Erscheinungsbild und desto schwächer entsprechend die Position. Dass eine Uneinigkeit unter den Ärzten besteht ist kein Neues, politisch gesehen für viele "paramedizinische" Bereiche im Gesundheitswesen ein sogar gewollter Aspekt, wobei diese Tatsache zu ändern nicht in jedermanns Interesse zu sein scheint. Eine Einigkeit der Ärzte mit einer weitestgehend synchronen Grundideologie ist der Grundpfeiler für die Entwicklung eines neuen Selbstvertrauens, Synchronisierung der verschiedenen Dachverbände der Ärzteschaft der Schweiz, vermehrtes politisches und gesundheitsökonomisches Interesse sowie Engagement sollten auf dieser "neuen" Grundideologie bauen. Erst wenn ein Gefühl des Gemeinsamen in unseren Köpfen wieder Platz findet und wir auch gewillt sind im Sinne des Gemeinsamen in gewissen Punkten selbst zurückzustecken und den Individualtrieb zu drosseln, erst dann werden wir die Möglichkeit haben neues Selbstvertrauen zu schöpfen.

Mit freundlichen Grüssen

Daniel Goricki

Weitere Reaktionen :

Monsieur Laffer, cher Confrère,
Merci de votre lettre que j'ai lue avec intérêt, conscient que nous vivons une période pivot. Les problèmes sont multiples, et un des plus graves est de ne plus attirer des jeunes vers notre profession, témoin de notre perte de prestige et d'attractivité. Pour justifier, dans les discussions futures, la qualité de nos traitements et de notre prise en charge, une aide considérable serait de pouvoir fournir des chiffres convaincants de nos résultats. Dans mon domaine, la chirurgie vasculaire, une base de données informatisées a été créée, très chère financièrement et peu utile sur le suivi à long terme des patients, donc peu satisfaisante. Pourtant, des solutions existent déjà, par exemple Dendrite, utilisée en Grande Bretagne, ou celle qui est créée en chirurgie digestive.... Est-ce que, pour proposer une solution pratique, la fmCh ne pourrait pas analyser ce problème de base de données, comparer aux solutions utilisées à l'étranger, un peu comme la fédération des consommateurs le fait pour une machine à laver, et formuler des propositions, à mettre à disposition de ses membres? Je vous remercie, ainsi que votre équipe, de tout votre travail, et vous présente mes meilleurs vœux pour les fêtes de fin d'année.

Dr Ivan Brusweiler

Liebe fmCh

Ich möchte Urban Laffer für diese sehr gut formulierten Zeilen sehr danken und hoffe, dass sie auch gehört, verstanden und umgesetzt werden. Schöne Festtage und es guets nöis!

Marcus Laube

Lieber Urban,

Ich habe eben Deine Rede im Newsletter gelesen und möchte Dir dafür danken und gratulieren. Mit wenigen Worten hast Du das Wesentliche gesagt. Kein Aktivismus, hellwach sein, klare Positionen in medizinischen Fragen und froh sein über sinnvolle Partnerschaften.

Mit dankbaren Grüssen

Wolf Zimmerli

Wir wünschen Ihnen allen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Das Generalsekretariat der fmCh

